

Potentielle Wirkung des Evolutionären Humanismus der gbs auf die psychologischen Grundbedürfnisse nach Grawes Konsistenztheorie

Grundbedürfnisse und Evolutionärer Humanismus

| | |
|---|----------|
| Evolutionärer Humanismus der gbs (kurz: EH)..... | 2 |
| Selbstwert / -schutz..... | 2 |
| Bindung..... | 2 |
| Orientierung / Kontrolle..... | 3 |
| Lustgewinn / Unlustvermeidung..... | 3 |
| Nachwort..... | 4 |

Potentielle Wirkung des Evolutionären Humanismus der gbs auf die psychologischen Grundbedürfnisse nach Grawes Konsistenztheorie

| <u>Psychologische Grundbedürfnisse</u> <small>(ext. Link zur Wikipedia)</small> | Evolutionärer Humanismus der gbs (kurz: EH) |
|--|--|
| <p>Selbstwert / -schutz</p> | <p>Der Mensch wird als Leben anerkannt, das leben wolle, inmitten von Leben, das leben wolle. Seine Würde wird mit den Menschenrechten postuliert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der EH schützt diese Würde vor ungerechten Urteilen autoritärer Personen, weil er mit der Aufklärung zum selbstständigen Urteilen auffordert. • Aber der EH schützt nicht vor Selbstwert kränkenden Erfahrungen, die logisch mit anderen Erfahrungen zu einem wissenschaftlich negativen Menschenbild ausgewertet werden. Im Gegenteil, er propagiert sie noch. Denn der EH fokussiert in seinem Menschenbild stark die Vergänglichkeit. Sie ist empirisch immer wieder belegbar und wird als logisch möglicher Schluss in die Zukunft projiziert (vgl. Projektionshypothese Feuerbachs) geglaubt. • Denn man glaubt, der Mensch sei der Neandertaler von morgen, ein ausgestorbenes Säugetier. Die Vergänglichkeit zu fokussieren birgt die Gefahr, alles als sinnlos zu betrachten. • Der Gedanke der Sinnlosigkeit spricht auch aus der Erfahrung, dass vieles zufällig geschieht. Der Mensch sei ein Zufallsprodukt, bedeutet so viel wie, er habe keinen Sinn. Er hätte auch nicht entstehen können und es mache keinen Unterschied, ob es ihn gebe oder nicht. • Das passt auch zu der Sichtweise von Richard Dawkins und Volker Sommer (Mitglied der gbs), der Mensch sei ein von seinen Genen gebauter Bioroboter, eine Überlebensmaschine seiner Gene, ein Genkopierautomat ohne Sinn. Er habe nur den zufällig entwickelten Zweck, seine Gene weiterzugeben. • Aber auch das habe letztlich keine Bedeutung, da der Mensch nur ein Staubkorn auf einem kleinen Planeten im Weltall sei. Diese Sichtweise hat mit Sicherheit keine förderlichen Effekte auf den Selbstwert eines Menschen. <p>Fazit: Ein Geborenssein in Würde wird dem Menschen zuerkannt, aber durch die biologisch und physikalisch begründete Anthropologie stark in Frage gestellt. Der EH fördert also durch seinen Glauben an die Menschenrechte einerseits den Selbstwert des Menschen. Andererseits macht er sein Menschenbild stark abhängig von den aktuellen wissenschaftlichen Zwischenständen, die den Menschen gegenwärtig eher als wertloses Zufallsprodukt sieht, das nur dienende Funktion für Gene habe.</p> |
| <p>Bindung</p> | <p>Anstelle der Nächsten- und Feindesliebe des Christentums, das dazu anhält, seinem Mitmenschen zu vertrauen und ihn in Not zu unterstützen, tritt im EH Fernsten- und Nächstenfairness.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es geht um Gerechtigkeit – was angesichts des Menschenbildes z.T. schon erstaunlich ist – für – zwar in Würde empfangene – aber vergängliche Biorobotermodelle mit Verfallsdatum (s.o.), aber nicht um Beziehung zwischen Menschen, denen unbedingt eine Bedeutung zukäme. • Infolge seines eher negativen Menschenbildes streicht der EH wohl das sechste Gebot aus seinem Kanon. Wenn sich in einer Gruppe Menschen finden, die zusammen leben wollen, so muss das nicht von Dauer sein, da empirisch gesehen nichts ewig dauert und daher logisch auf die Zukunft geschlossen wird, dass auch Beziehungen enden können. <p>Der EH bietet Menschen in ihren gesellschaftlichen, politischen und internationalen Beziehungen also rechtlich gesicherte Freiräume, aber keine dauerhafte Verlässlichkeit in ihren privaten Beziehungen.</p> |

Potentielle Wirkung des Evolutionären Humanismus der gbs auf die psychologischen Grundbedürfnisse nach Grawes Konsistenztheorie

| Psychologische Grundbedürfnisse | Evolutionärer Humanismus der gbs (kurz: EH) |
|---|---|
| <p>Orientierung / Kontrolle</p> | <p>Die Zehn Angebote werden als Richtlinien betrachtet, nicht als unbedingte Moral. Das bedeutet für jedes Individuum nicht nur Orientierung, sondern auch Kontrolle in Form von geistig autonomer Freiheit und freie Entfaltung (vgl. christliche Freiheit).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diese soll aber nicht ungebremst gelten, da ja die Menschenrechte jedem Individuum Würde zusprechen, also Berücksichtigung finden müssen. • Die Zehn Angebote geben Orientierung, wie ein Mensch schlimme Fehler im privaten, gesellschaftlichen, politischen und internationalen Leben vermeiden kann: Töten, Lügen, Betrügen und Stehlen. Es fehlt aber mindestens der Ehebruch als Fehler, der Beziehungsunfähigkeit voraussetzt und oder zur Folge (auf Generationen) hat (Problem mit dem Bindungsbedürfnis). • Da es kein moralistisches System ist und die Humanität oben stehen sollte, sind Lügen, Töten, Stehlen und Betrügen erlaubt, wenn dadurch die Humanität gewahrt bleibe. • Befreiung von modernen Göttern bewahrt vor Abhängigkeiten und Süchten, Befreiung von der Suche nach dem einen Bedeutsamen allerdings Inkonsistenz, wie man an der Beurteilung jedes psychologischen Grundbedürfnisses hier sieht. • Die Freiheit umfasse auch das Recht, auf einen selbstbestimmten Tod (Hybris?). <p>Der EH bietet Orientierung in Freiheit. Das ist ein klares Plus. Leider hat diese recht junge Religion die negativen Erfahrungen vergangener Generationen mit der Auflösung dauerhafter Beziehungen vergessen, obwohl diese wissenschaftlich gut dokumentiert sind. Immerhin erkennt sie die Bedeutung der Beschäftigung mit höheren Zielen als Herzenssache.</p> |
| <p>Lustgewinn / Unlustvermeidung</p> | <p>Der EH streicht zwar das Feiertagsgebot, fordert aber dazu auf, das Leben zu genießen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geistige Autonomie und Freiheit begünstigen Erfahrungen im Leben, die lustvoll sind. Befreiung von Dogmatismus lässt aufatmen. Suchtkritische Orientierung ist förderlich für das Lebensglück. Rechtlich geregelte Verhältnisse im gesellschaftlichen, politischen und internationalen Bereich sorgen für Klarheit, was auch ein Leben ermöglicht, in dem Spaß vorkommen kann. Dazu ruft der EH ja auch auf (s.o.). Das ist ein weiteres Plus. • Unlust wird aber unweigerlich im privaten Bereich entstehen, wenn Bindungen beliebig sind und dem Diktat der Gene geopfert werden, weil Fortpflanzung genetisch am effektivsten mit mehreren Partnern sei. Das Leben kann dadurch grausam unangenehm werden, schaut man allein in die Königshäuser vergangener Epochen (König David, beinahe sämtliche römische Kaiser von Caesar bis Domitian, Karl der Große usw. (Anm.: Es lohnt sich, Bücher zu lesen, die vor 1859 geschrieben wurden.) • Zu Unlust führt auch das Menschenbild, das den Selbstwert drückt (s.o.). <p>Insgesamt wird der EH v.a. durch seine freiheitliche Orientierung gegenüber einem anarchischen wie moralistischen Weltbild Vorteile bieten, sein Leben lustvoll zu gestalten. Aber er hat leider für die menschlichen Erfahrungen aus den vergangenen Jahrtausenden kein Gehör, v.a. wenn Menschen diese Erfahrungen mit der Vokabel „Gott“ verknüpften. Daher rührt sein großes Problem im Bereich Bindung. Das Wort Vertrauen kommt im EH nicht vor. Immerhin kennt der EH Kraft, die ein Mensch im Wärmestrom der Menschheit entfaltet, wenn jemand seinem Herzensanliegen folgt. Aber für wen? Der Mensch im EH hat an und für sich keine Bedeutung, sodass die Würde, in die er laut Menschenrechten hineingeboren wurde, wertlos zu sein scheint. Dann aber hat auch sein Mitmensch keine Bedeutung. Und die Forderung nach Gerechtigkeit reicht nicht aus, um dem als bedeutungslos betrachteten Individuum Zufriedenheit zu geben, letztlich wohl auch nicht einmal sein Recht. Das dürfte im Ergebnis keinen Lustgewinn bedeuten. Ein lust-, weil sinnlos empfundenen, liebloses Leben, wenngleich grob geordnet und frei für den Tod.</p> |

Potentielle Wirkung des Evolutionären Humanismus der gbs auf die psychologischen Grundbedürfnisse nach Grawes Konsistenztheorie

Nachwort

Aktuell erheben Säkulare Humanisten, die sich den Humanismus der gbs zu eigen gemacht haben, mal wieder den Vorwurf der Inhumanität des biblischen Gottes und z.B. seiner Zehn Gebote: „„Eine Hexe sollst du nicht am Leben lassen. Jeder, der mit einem Tier verkehrt, soll mit dem Tod bestraft werden. Wer einer Gottheit außer Jahwe Schlachtopfer darbringt, an dem soll die Vernichtungsweihe vollstreckt werden.“ Ja, das ist es, was Kinder tagtäglich im staatlich finanzierten Religionsunterricht lernen dürfen.“¹ **Ich kenne keinen Religionslehrer, der dies propagieren würde. Warum?**

Der Verfasser dieser unwissenschaftlichen Polemik übersieht, dass nicht alle Christen und aufgrund ihres Studiums v.a. nahezu kein staatlich bezahlter Religionslehrer die Bibel wortwörtlich liest. Nach Paulus, einem maßgeblichen Autor des NT, ist das sogar grundverkehrt. Die Bibel bietet viele Perspektiven auf das, was Menschen für das Bedeutsamste, also Gott, hielten und halten. Das *Neue Testament* – also der *neue Bund* Gottes in seinem Blut mit den Menschen (Mt 26,28) – schreibt das Höchste ausschließlich dem Heilswirken Christi zu. Dem folgen die maßgeblichen christlichen Bibellehrer seit Jahrhunderten. Ich nenne nur Augustinus und Luther. Demnach ist Christus die Mitte der Schrift für Christen und ihr Auslegungsprinzip.

Ja, dazu gehört auch die Auferstehung. Aber wer sich das nicht leiblich vorstellen kann: Paulus erfuhr die Auferstehung als ein geistiges Ereignis.

Nun hat Christus sehr viele Worte zum Höllenfeuer geäußert. Ja, das ist sehr ärgerlich. Aber Hölle lässt sich auch irdisch verstehen: Gehenna, also Hölle (z.B: in Mt 5,27-30), war ein irdisches Tal bei Jerusalem, in dem Menschen ihre Kinder dem Moloch durch Verbrennung opferten. Und manche Fehler, die Menschen in ihrem Leben machen, stürzen sie und ihre Mitmenschen in eine irdische Hölle. Jesus hat aber diese Höllenstrafe ebenfalls erlitten: am Kreuz. Wir Menschen bekommen durch ihn die

(schon) irdisch erfahrbare Freiheit zu neuer Hoffnung und zu einem Leben, das glücklich werden kann.

Denn in Christus herrscht Freiheit (Gal 5,1ff.) von allem Gesetz (Röm 10,4). Es gilt nun die Liebe als Grundsatz, Zusammenfassung und Richtlinie der sinnvollen Gebote des AT (Röm 13,8-10), auch wenn Christen immer wieder davon abweichen (Röm 7,7-25). **Alles möge man ausprobieren, das Gute behalten** (1 Thess 5,21). Tiere zu vergewaltigen (s. Eingangzitat) ist definitiv nicht gut. Aber auch für eine solche Gräueltat wird kein Christ einen Menschen aufgrund seines christlichen Glaubens töten.

Und auch der Mord an Frauen, denen man Zauberei vorwarf, geschah nicht nach dem Willen Christi. Das oben zitierte Gesetz, eine Zauberin nicht am Leben zu lassen (Ex 22,17), ist ja aufgehoben in Christus (Röm 10,4). Den Zauberinnen gilt es so zu begegnen, wie jedem anderen Menschen auch: in Liebe (1 Kor 13). Allen Christen gilt, ihren Nächsten – und sei er ein Feind (Mt 5,38-48) – zu lieben wie sich selbst (Mt 22,34-40; Lev 19,18). So haben Christen in ihrer Geschichte bereits solche Menschen, die der Zauberei bezichtigt wurden, davor geschützt, dass man sie tötete und auffraß. Dass man das am Ende des Mittelalters und in der frühen Neuzeit wieder anders gehandhabt hat, zeigt nur, dass auch Christen fatale Fehler machen, wenn sie die Mitte – Christus – aus den Augen verlieren. Denn in einem aufgeklärten christlichen Glauben kommt Zauberei nicht vor, in einem post- oder unaufgeklärten gilt der Hl. Geist für stärker als jede Zauberei (ApG 16,16ff.; vgl. ApG 8,4ff.). Ich bitte daher die Säkularen Humanisten ihre Äußerungen doch noch einmal zu überdenken. Ich vertraue Ihrem offenen Weltbild und Ihrer Bereitschaft zur Selbstkritik.

¹ ZEHN ANGEBOTE (<https://www.shbh-gbs.de/zehn-angebote/>; abgerufen am 02.02.2018)